



um Aufklärung darüber geben hat, wie es mit der seit Jahren erhobenen Beschuldigung steht, die Firma übertrug die Befreiung der Schiffspanzerplatten das Deutsche Reich. Die vom Plattenverein gestellten Fragen und die von der Firma Krupp erteilten Antworten sind nach dem Inhalt zwischen beiden in Vorbereitung worden, daß der Richter nicht fragt, was der Firma unangenehm wäre, und die Antworten nicht enthalten, was zu wissen die Hauptfrage wäre.

Das ist das alte Kommodienpiel, über das sich niemand mehr aufregt. Die Fragen bringen aber die Tatsachen wieder in lebhafteste Erinnerung, die vor fünf Jahren, als die große Plattenborlage im Reichstage zur Beratung kam, als Urbedingung gelangten. Danach wurde erwiesen: die Firma Krupp hatte der deutschen Reichsregierung vor Jahre (20 Jahre) ein riesiges Aufwandskonto 2320 M. überlassen. Eine amtliche Nachschau ergab, daß die Firma Krupp, obwohl sie sämtliche Platten forderte, dagegen nur 1900 M. an demselben Jahre bezahlt hatte, während die Platten in demselben Jahre hergestellt und außerdem noch vor Jahre an Krupp eine Güte in Höhe von 100 M. zu zahlen hatte. Als diese Plattenbeurteilung des Reichstages übergeben wurde, erbot sich die hochachtbare Firma Krupp zwar, die Jahre 1900 und 1901 haben der Firma Krupp von der Reichsregierung vor Jahre die vollen 2320 M. bezahlt werden müssen, und da es sich um viele Tausende von Tonnen handelte, belief sich die Veranschlagung auf mehrere Millionen. Selbst jetzt, wo der Preis vor Jahre auf 1920 M. herabgesetzt worden ist, bleiben noch Millionen übrig; denn die Jahre 1902 bis 1904 wurden nicht bezahlt, sondern die Jahre 1905 bis 1907. Die Platten haben einen Herstellungswert von höchstens 950 M. Die Kruppischen Platten-Patente arbeiten also früher mit 150 Prozent Gewinn und auch jetzt noch mit reichlich 100 Prozent.

Ein chemisches Konstruktum wollte schon von 1903 an die gleiche Qualität an Plattenplatten vor Jahre für 1550 M. liefern, also 720 M. bzw. 370 M. billiger als Krupp. Aber Krupp hat sich bis 1907 sämtliche Lieferungen für 1920 M. vor Jahre aufrechten lassen. Werden bis 1907 von der Firma Krupp 30 000 Tonnen geliefert — das ist niedrig gerechnet — so wird das Reich um fünfzig Millionen Mark mehr geschädigt, als wenn die Lieferung der rheinischen Konstruktionsfirma von Ehrhardt übertragen worden wäre. Man sieht, der Platten-Patentismus macht sich gut bezahlt.

### Vom blauen Briele.

Aus seiner eigenen Erfahrung erzählt Oberst a. D. Gähde im Berl. Tagl. viele Pensionierungen von Offizieren ausstehen können. Ich erziele, so teilt Gähde mit, als ich kurz vor der Beförderung zum Brigadeführer stand, die Nachricht, daß der Kaiser mit einer Brigade nicht gehen wolle, und zugleich den Befehl, daraufhin meine Pensionierung zu beantragen. Ich habe mich mit meinem Vorgesetzten in solchen Fällen stets beraten. Ich habe mich mit meinem Vorgesetzten in solchen Fällen stets beraten. Ich habe mich mit meinem Vorgesetzten in solchen Fällen stets beraten. Ich habe mich mit meinem Vorgesetzten in solchen Fällen stets beraten.

So wie mir ist es auch drei Viertel aller verabschiedeten Offiziere ergangen; nur etwa ein Viertel von ihnen nimmt den Abschied, weil sie tatsächlich invalide geworden sind, bei allen übrigen ist die Invalidität eine vorgeschützte, um des Anrechens auf das Ruhegehalt nicht verlustig zu gehen. Diese interessante Darlegung des Herrn Gähde behält voll auf die Berechtigung der grundsätzlichen Kritik am gegenwärtigen System der Pensionierungen in der Armee.

Durch den von der Budgetkommission zu § 4 des Offizierspensionsgesetzes gefassten Beschluß wird der jetzige Zustand nicht nur unkorrigiert sondern noch verschlechtert. Bisher wurde meistens die Pension aufrechten erhalten, als ob der Pensionierende selbstständig gewesen sei, jetzt soll die Beitragszahlung der Pensionen überhaupt nicht erforderlich sein. Inhalt des Gesetzes ist zu gestalten, daß nur wirklich Invalidität pensioniert werden, wäre der Militärbehörde ausdrücklich das Recht gegeben, völlig Gesunde zu verabschieden. Und das Volk muss die Kosten bezahlen, die Jahr für Jahr um Millionen steigen und schon jetzt die geradezu unheimliche Höhe von über 90 Millionen Mark jährlich erreicht hat.

### Das Erntefest des Staatsanwalts.

Zum zweitenmal hat gefehlt, wie wir schon mitteilten, in Berlin der Prozess gegen den Vorwärts und die Zeit am Montag wegen ihrer Wölbener Veröffentlichungen begonnen. Zum zweitenmal haben die Verteidiger mit guten Gründen gegen die bekannte Unrechtmäßigkeit der Angeklagten Prozess eingeleitet, zum zweitenmal hat sich die Behörde für zuständig erklärt. Staatsanwalt und Vorwärtler fanden es diesmal angezeigter, ohne viel weitere Umstände zu erklären, für die Unrechtmäßigkeit sei allein das „pflichtgemäße Erntefest“ des Staatsanwalts entscheidend. Genosse Rakitski, der jetzt der Stimmträger des Prozesses ist, wird bekanntlich für einen einzigen Artikel verantwortlich gemacht, und dieser einzige Artikel war obenreiter der Zeit am Montag entnommen, steht also doppelt unter Anklage.

Daraus ergibt sich folgende Möglichkeit: Eine großstädtische Zeitung veröffentlicht einen Artikel, der irreführend gefunden worden ist. Der Staatsanwalt bemerkt, daß der verantwortliche Redakteur nach seinem Namen vor eine Strafammer gelangen würde, die ihm wenig sympathisch ist. Dementselbe oder haben andere Blätter den Artikel abgedruckt. Der Staatsanwalt sucht sich unter diesen Blättern jenes aus, dessen verantwortlicher Redakteur nach dem Anfangsbuchstaben seines Namens vor eine ihm angenehme Kammer käme und benützt diesen Redakteur als Rumpkorn, um den eigentlichen „Haupttäter“ vor die Kammer zu rufen, die dem „pflichtgemäßen Erntefest“ des Staatsanwalts „am allerbestenfalls“ erscheint. Jemand eine Rechtsgarantie, die dem „pflichtgemäßen Erntefest“ des Staatsanwalts gegen, ist den Angeklagten vor solchen immerhin möglichen Schiedungen schützt, besteht nicht, wenn das Reichsgericht im vorliegenden Falle der Auffassung der Oppermannschen Strafammer beitrifft.

### Es war ja nur ein Schwarzer!

Gegen den Gouverneur von Logo, Horn, schwebte seit langem ein Disziplinarverfahren, das vor einiger Zeit, wie

verheißene Blätter melden, durch Freisprechung des Gouverneurs ein Ende gefunden hat. Die Grundlage des Verfahrens bildete folgender Vorgang: Der Gouverneur verließ sich vor Jahr und Tag auf einer Dienststelle, in deren Verlauf er ein fähiges Mitglied seiner Truppe, das sich wegen eines Verachens schuldig gemacht hatte, zur Strafe nach der Wüste des Landes an den Fabel binden ließ. Die Wüste wurde dann fortgesetzt. Erst nach einer Reihe von Stunden ermittelte sich der Gouverneur, daß er aufgegeben worden, ohne die Freisprechung des Bestrafen zu verfügen. Sein Adjutant war so schnell als möglich an den Ort, an dem man vorher Ausschalt genommen hatte, zurück. Er kam zu spät. Ein Sonnenhitze hatte den Gefangenen getötet.

Es wäre auch viel zu feillich, wenn ein Gouverneur wegen der keinen Vergehens, die freilich einem Menschen das Leben kostete, bestraft werden sollte.

### Der Unteroffizier als Unteroffizier.

In Koblenz fand der kaum zwanzigjährige Unteroffizier Müller vom 30. Infanterie-Regiment in Saarlouis, der bis 1. Oktober vorigen Jahres eine Unteroffizierschule besucht hatte, wegen fortgesetzter Mißhandlung Untergebener vor Gericht, das ihn zu sieben Monaten Gefängnis und Degradation verurteilte. Nach der königlichen Vollstreckung kamen in der Verhandlung a. a. folgende Fälle zur Sprache: Müller, ein Musketier, der einen kochenden Genschiff gemacht hatte, ließ Müller das Gewehr wider die Hand, das er hütete; andere Musketiere schlug er mit dem eingeklinkten Seilengewebe auf die Hände, daß die Leute Schreien empfinden; dann ließ er die Leute drei Viertelstunden lang sich hinfegen und aufstehen; weiter teilte er Faustschläge aus unter das Kinn und ins Gesicht; ein Musketier erhielt 15 Faustschläge hintereinander. Dann trat er den Leuten, wenn sie in Reich und Gieß standen, auf die Gelenke. Wenn die Musketiere den Unteroffizier nicht schnell genug bedienten — Finte, Streichhölzer oder Rasier brachten — dann bogelte es Faustschläge ins Gesicht und auf die Köpfe. Beim Brotengang mußten die Leute mehrere Male das Brot auf die Erde legen und wieder aufheben; dann warf der Unteroffizier ein Brot mitten unter die Musketiere, wodurch mehrere Leute verletzt wurden. Morgens warf er den Musketieren den Rasier vor, entsetzt! Als die Porzellanfabrik vom Schießen kam, behielt der Unteroffizier sofort die Gewehre zu reinigen; auf diese Weise entzog er den Leuten auch das Mittagsessen vor Strafe dafür, daß sie ungenügend geschlafen hatten. Ein Musketier erhielt Faustschläge ins Gesicht, weil er dem Unteroffizier die Handhabe nicht gereinigt hatte, wozu ihm seine Zeit gelassen war. Er schickte die Leute zur Kantine zum Einkauf von Rasier, Weibrot, Zigaretten, Handhüben, ohne ihnen Geld dafür zu geben.

Hat denn keiner der Vorgesetzten Müllers das Verhalten dieses Wüterichs sofort bemerkt?

### Geistliche bei Entscheidungen.

Nachdem die Entscheidung gleich der Entscheidung zu einem rein staatsrechtlichen Akt gemacht worden ist, in den die Kirche nichts mehr hinein zu reden hat, fühlen sich die frommen Geistlichen schwer benachteiligt, und leider ist es gelungen, noch die meisten Leute in der irigen Auffassung zu erhalten, neben der handesantliche Entscheidung ist die kirchliche Lösung notwendig oder doch wenigstens zum guten Tone gehörig. Nur verhältnismäßig wenige Brautpaare waren es, obwohl das Zivilstandsamt jetzt fast drei volle Jahrzehnte in Deutschland in Kraft ist, gegen den kirchlichen Stand zu lösen. Anders war es bei den Entscheidungen, bei denen die Kirche vollständig ausgeschaltet worden ist. Um nun auch hierbei dem Volke die Religion zu erhalten, hatte das bayerische Justizministerium die Amtsgerichte angewiesen, den Geistlichen Ort und Zeit der Sühntermin bei Entscheidungen mitzuteilen. Diese Anordnung verstoßt nicht nur rechtlich gegen die Reichsgerichtsentscheidung sondern ist auch politisch höchst bedenklich, indem die praktischen Anordnungen dürfte Schwierigkeiten begegnen, indem die bayerischen Amtsrichter sich diesen Einfluß in ihre Rechte nicht bieten lassen werden. Wie es den Geistlichen, die sich auf Grund dieses Erlasses bei einem solchen Termin aufdrängen wollen, ergeben dürfte, zeigt ein ergötzlicher Vorgang, von dem die Augsburgische Abendzeitung zu berichten weiß: „Am 1. Mai wurde, wohl zum ersten Male in Sachen des Zivilstandes betreffend Benachteiligung der geistlichen Behörde von der Anberaumung von Sühnterminen in Gelaschen hier in Augsburg eine Probe auf das Tempel gemacht, die gleich recht merkwürdig ausfiel. Ein hiesiges katholisches Pfarramt war von einem Sühntermin in Kenntnis gesetzt worden. In mißverständlicher Auffassung des ministeriellen Erlasses erließ ein Vertreter des Pfarramtes festlich im Juliander bei dem geistlichen Sühntermin selbst, wodurch der Richter in die peinliche Lage verlegt wurde, den geistlichen Herrn darauf aufmerksam zu machen, daß er sich in einer irigen Anschauung befinde, und daß seine Gegenwart bei dem Termin selbst nicht zulässig sei. Denn der Erlass ist natürlich nur so zu verstehen, daß der geistlichen Behörde durch die Benachteiligung Gelegenheit geboten werden soll, sich mit den streitenden Parteien persönlich in Verbindung zu setzen, was ja schon daraus deutlich hervor geht, daß die Wohnung der Streitteile angegeben werden soll. Natürlich wird der Geistliche bei dem Besuche, sich in so delikate Angelegenheiten zu mischen, sehr häufig rütern, daß man ihm einfach die Tür weist, was je nach dem Temperament der Leute, mit denen er es zu tun hat, manchmal in wenig höflichen Formen geschehen wird.“

Der Bundesrat hat den vom Reichstage mit großer Mehrheit angenommenen Antrag abgelehnt, die Regierung möge baldigst eine Vorlage wegen Errichtung von Heimstätten dem Reichstage zugehen lassen.

Der preussische Landtag soll auch nach Pfingsten noch kurze Zeit tagen, weil das Herrenhaus die Berggesetzvorlage nicht eher erliegen wird.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist der fünfzigjährige Herr v. Treff, bisher Regierungspräsident von Rassel, ernannt worden. Vor Antritt dieser Stellung war er von 1893 bis 1898 Landtagsabgeordneter und gehörte der konservativen Fraktion an. Sein Nachfolger in Rassel ist Graf v. Bernstorff geworden, der seit einigen Jahren Regierungspräsident von Potsdam war. — Herr v. d. Riede in Wertheim hat sich demnach vergebens Hoffnung auf das Oberpräsidium in Brandenburg gemacht. Wir bedauern das.

Eine Retentionkonferenz, welcher Besprechungen mit den Hochschulen von Hannover, Charlottenburg, Aachen und Danzig vorausgegangen waren, hat gestern in Berlin im Kultusministerium stattgefunden. Ueber den Inhalt der Verhandlungen ist allen Beteiligten Schweigen auferlegt worden, doch wird behauptet, daß von einer materiellen Beschränkung

der akademischen Freiheit kann nach die Rede sein werde. Vor allen Dingen werde man mit irgend welchen neuen Verbordnungen verständig nicht hervortreten. Auch wolle man mit Relegationen sehr vorsichtig sein, um seine Prüfer zu locken. — Raum nach die Rede“ soll von Befürchtung der akademischen Freiheit sein können. Dabei kommt eben heute aus Braunschweig die Nachricht, daß der seit vorigem Herbst am dortigen Polytechnikum studierende Rasse Nabel von der Volkzeit die Aufrechterhaltung erhalten hat, binnen fünf Tagen das Peripatium zu verlassen. Gründe sind Herrn Nabel nicht mitgeteilt worden, obwohl er darum gebeten hat. Der Grund kann nur sein, daß er sich an der Kaiserin beteiligt hat und mehrere Male das Gewerkschaftshaus besucht hat. So weit geht natürlich die „akademische Freiheit“ in Deutschland nicht. Dagegen steht es jedem Studenten frei, sich beliebig oft vollzuzufahren und als zweieinige Biertrinne durch die Straßen zu laufen.

Als gemeingefährliche Freiheitsberaubung bezeichnet mit Recht ein Jurist in der D. Justiz- und Zeitung die Überwachung von Privatpersonen durch Detektivbureaus. Er fordert deshalb strafrechtliche Schutz gegen diese unverschämten Untug. Die Stellung unter vollstetige Aufsicht hängt bei schweren Vergehungen von einem Richterpruch ab; aber weit empfindlichere Grundbedingungen der persönlichen Freiheit dürfen straflos gelassen! Gegen Erlegung der Gebühren könne durch, aus welchem Grunde dies im Falle, den Anderen unter eine Aufsicht stellen, weil schämmer, als jede polizeiliche. Kein Schritt ohne den Schatten des neuen Detektivs.

Gegen diese gemeingefährliche Art der Freiheitsberaubung könne nur ein Strafgesetz helfen. Ein wackelgänger Fallstrich auf die Pläne des neuerwachten Schmeißers dürfte schneller und fester zum Ziele führen, vorausgesetzt, daß die Gerichte darin einen berechtigten und damit strafrechten Akt der Notwehr erblicken.

Ein „Mitterschworener“ an dem Veruche, König Ludwig II. zu befreien, teilt der Welt am Montag mit, daß sich die Darstellung von Hans Kuch in der Hauptfrage mit der Wirklichkeit deckt. Ludwig II. habe nicht im entferntesten daran gedacht, sich im See das Leben zu nehmen, sondern er habe flüchten wollen, und das würde ihm gelungen sein, wenn Gubden, den Ludwig bei einem Spaziergange am See auf kurze Zeit zu entbinden gewußt hatte, einige Minuten später zurückgekehrt wäre. Ludwig entblöde sich seines Ueberzeugtes, ehe er in den See ging. Er war ein vorzüglicher Schwimmer. Jeder Gedanke an Selbstmord lag ihm so fern, daß er jede Speise, die er selbst davon aß, vor seinen Augen kosten ließ aus Furcht verijest zu werden. Der Mitterschworener lebt jetzt als Techniker in Berlin. Er teilt noch mit, daß außer Studenten auch Techniker der Münchener Hochschule und Bauern in den Plan eingeweiht waren. Niemand habe an die Verwirklichung des Königs geglaubt.

Fransösishe Hochzeitsgesellschaft in Berlin? Die französische Regierung soll im Prinzip beschließen haben, zur Hochzeit des preussischen Kronprinzen eine Sondergesellschaft zu entsenden. — Die Berliner Abendblätter berichten das übereinstimmend. Wenn es sich dabei nicht um einen Aufreißer handelt, so wäre es ein Beweis, daß alles Gerüde der deutschen Chauvinistenpresse, Frankreich suche gefühllos ihren Kontakt mit Deutschland herbeizuführen, hinfällig ist.

Ein Verfahren wegen Kaiserbeleidigung soll nach der Tätigen Rundschau von der Staatsanwaltschaft in Wilhelmshaven gegen die Urheber jener Mitteilungen über die Kaiserreise, die von der Gung. Kirchzeitung veröffentlicht wurden, eingeleitet worden sein. — Diese Nachricht ist völlig ungläubwürdig. Denn wenn auch der von der Gung. Kirchzeitung veröffentlichte Text falsch gewesen sein sollte, so sind doch ähnliche Texte kaiserlicher Rundgebungen schon in offiziellen Zeitungen veröffentlicht worden, ohne daß diese wegen Majestätsbeleidigung belangt worden wären.

Zer fährlich Hülfener hat am Sonnabend seine Strafe verbüßt. Er hatte am ersten Dertage 1903 in Essen den einjährig-freiwilligen Kanonier Postmann erschoten und war dafür zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe das Oberkriegsgericht in Kiel auf zwei Jahre herabsetzte.

Genidifarr und Strafvolkung. Ganz vorrichtsmäßig müte die Genidifarr weiter, obwohl sie nach den Erfahrungen, die über ihr Geschehen schon vor einer Reihe von Wochen vom preussischen Ministerialrat für kategorisch ergangen sind, eigentlich gar keine Erlaubnisberechtigung mehr hat und längst aufkommandiert ist. Neuerdings ruft sie sogar in der Redaktions- und in Strafvolkung eigenartige Verwirrung herbei. Wie gemeldet wird, haben die kaiserlichen Staaten an die Berichte über Verurteilungen erlassen, nach welchem aus den von der Genidifarr herausgegebenen Orten keine Strafvolkung einzuweisen und freiwillig sich stellende derartige Verurteilungen in den Strafverurteilungen nicht angenommen werden sollen. Einige Leute haben also meigentlich von der Genidifarr Vorteil. Um Äbrigen kann man bei untern Zuständen die Preisfrage stellen, was eigentlich richtiger und jämmerlicher erscheint, der Strafvolkung oder die Volksgeinheitspflege.

Wegen Beleidigung des Altonaer Landgerichts-Direktors Mauding ist gegen die bekannte Frauenzeitschriftin Dr. Julia Augusta Kluge erhoben worden. Sie hatte das Verhalten Maudings in einem Notzuchtsprozeß kritisiert. Auch gegen das Hamb. Echo und das Hamburger Volksblatt ist aus gleichen Anlaße ein Verfahren eingeleitet worden.

Am Typhus gestorben sind in Süwestafrika der Unteroffizier Jimbo aus Simons, der Reiter Edöhner aus Erieten, Reiter Keller aus Wilhelm a. W., Reiter Dill aus Modstede und Reiter Nor aus Dornedorf.

Die Dampfer der Hamburg-Amerikaner werden in Zukunft auf Wunich Wilhelm II. Tanger anlaufen.

### Ausland.

Schweiz. Bestätigung der Konföderation. Der Regierungsrat von St. Gallen hatte dem Konföderation Nordost annehmen, die Niederhaltung von 10 Proz., die er seinen Mitgliedern für die von ihm bezogenen Waren gewährte, als Entlohnung des Bundes zu verlieren. Gegen diesen Beschluß des Regierungsrats ergriß der Konföderation Nordost Rekurs an das Bundesgericht. Wie aus Lausanne berichtet wird, hat das Bundesgericht den Rekurs abgewiesen.

Ungarn. Magyarische Gemaltaten. Der Generalstabschef in Esseg ist vorüber und das Unternehmern und die mit diesen verbundenen Behörden finden sich an, ihre Nachfolge an den Anwesenden zu führen. Während der Dauer des Streits wurden insgesamt 17 Personen verhaftet, die wegen angeblichen Verwehrens der öffentlichen Gewalttätigkeit dem Strafgericht eingeliefert werden sollen. Acht der Strei-

enden wurden von der Polizei auf 5 Jahre ausgewiesen. Als Oberhaupt der Streikbewegung wurde ein Elektroinstallateur ernannt, der „anarchistischen Ideen“ hütet; er wurde von der Polizei photographiert und nach der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Infolge der zahlreichen Verhaftungen von Arbeitern, die auch nach Ende des Streiks fortgesetzt wurden, haben viele Arbeiter Stoff verfaulen.

— Einen gränzüberschreitenden Fall erlitten mehrere Streikbrecher-Agenten in Wundsch. Die Wundschener Volksstimme erzählt hierüber: In der letzten Woche kamen aus Wien drei Herren in Wundsch an, um Schneider und Schuhmacher nach Deutschland (Köln) usw. anzuwerben. Es war ihnen auch gelungen, eine Anzahl Arbeitswillige zu fördern. Als man auf dem Bureau der organisierten Schneider und Schuhmacher hiervon Kenntnis erhielt, suchte man die Axt der Streikbrecher zu verdingen; da dies im guten nicht gelang, wurde folgender Plan zur Ausführung gebracht: Die ungarische Gegendung hat im Interesse der Besten einen schmachvollen Auswanderungsvertrag geschlossen; warum sollte dies nicht auch einmal für die Interessen der Arbeiter ausgenutzt werden. — So lagte sich ein erfindungsreicher Genosse. Er machte der Polizei Anzeige, daß im Hotel Zentral drei Herren ihre Bureau angeschlossen haben und Leute zum Auswandern verleiten. Seine Klage als Ungar sei, daß der Verdacht zur Kenntnis zu bringen. Sofort wurden ihm zwei Geheimpolizisten beigegeben, und im Namen des „Geheimes“ wurden die drei Wiener Streikbrecher für verhaftet erklärt und ihr „Geheim“ (eine Menge Arbeitsbücher) beschlagnahmt. Der Polizeibeamte fuhr sofort das Urteil: Die drei Agenten wurden wegen Verleiten zum Auswandern mit je 300 Kronen Geldstrafe und 10 Tagen Arrest verurteilt. Zwei gaben sich mit dem Urteil zufrieden und traten die Strafe sofort an; einer appellierte und wird nun im Schubhause das letztinstanzliche Urteil abwarten müssen. Aus der Adresse der angeordneten Streikbrecher wurde nun natürlich nichts.

**Italien.** Der Prozeß gegen den Gleitnant Modugno wird zurecht in Perugia geführt. Modugno steht unter dem Verdacht, seine eigene Frau ermordet zu haben. Von politischer Wichtigkeit aber ist es, daß bei dieser Gelegenheit auch über Modignos Verbrechen in China Verleumdungen erhoben sind. Der Gleitnant hat nämlich vom chinesischen Prozeß ungenügende Schätze mit heimgebracht, die er sich durch überhand Genialitätigkeiten und Verbrechen an Chinesen angeeignet haben soll.

**England.** Eine eigenartige Streik-Demonstration hat am Freitag in London die Aufmerksamkeit erregt. In der Gegend von Northampton befinden sich mehrere Stiefelfabriken. Die Arbeiter arbeiten hier auch die Stiefelfabrikanten vertragsmäßig beschäftigt, Gewerkschaften an ihre Arbeiter zu stellen. Da aber die Stiefelfabrikanten von Northamptonshire die Klausel nicht einhielten, legten die Schuhmacher ihre Arbeit nieder. Da auf dem Wege der Korrespondenz nichts erreicht werden konnte, beschloßen die Streikenden, eine Deputation aus ihrer Mitte zu wählen und nach London zu marschieren, um da mit dem Kriegsminister Rücksprache zu nehmen. Die Deputation bestand aus 115 Streikenden, und unser Genosse Gröbke aus Northampton wurde zum Führer der Deputation bestimmt. Der Marsch nahm einige Tage in Anspruch. Freitag langte die Deputation in London an, wo sie von vielen Trades-Unionsisten und Sozialisten empfangen wurde. Die Polizei erwiderte sich ungern und ließ, das Publikum war sehr unzufrieden, da Genosse Gröbke in der Ansprache der Deputation vorzüglich war und sein Leute zuhause auf deren Intelligenz und Mithierheit er sich verlassen durfte. Während die Demonstration sich nach dem Hyde Park, dem Forum des englischen Volkes, begab, um da dem Publikum ihre Beschwerden auszusprechen, ging Genosse Gröbke nach dem Parlament, um die Arbeiterabgeordneten aufzufuchen, die Sache sofort zur Kenntnis des Hauses zu bringen. Die Anhänger der Regierung wollten aber viele Debatte um jeden Preis vermeiden und bestellten deshalb ihre Dauerredner, um über die Tagesordnung zu sprechen. Genosse Gröbke, der sich in der Galerie des Hauses befand, merkte die Wästel und wurde ungeduldig. Er erhob sich in der Galerie und begann zum Präsidenten zu sprechen. Eine dortige „Anordnung“ wird im Parlamente nicht für einen Augenblick gebuldet. Gröbke hatte kaum den ersten Satz ausgesprochen, als er von den Beamten gefaßt und zur Tür hinausgeköpft wurde. Er machte dann den Versuch, ins Haus zu dringen, aber die zwei Polizeikommissare, die den Eingang bewachen, haben sich bald von ihrer Ueberzeugung erholten und drängten ihn zurück. Nichtsdestoweniger knapshaltig das Publikum mit dem mutigen Namen und zahlreiche Selbstbeiträge laufen für die Streikenden ein. Geistliche, Liberale, Trades-Unionsisten und Sozialisten wetteifern mit einander, der Deputation den Aufenthalt in London so angenehm als möglich zu machen. Sonntag fand eine Demonstration in Trafalgar Square statt.

**Neue Kämpfe auf den Philippinen.** Auf der Philippineninsel Jolo hatten die Amerikaner heftige Kämpfe mit den Moros zu bestehen, von denen 300 fielen. Auf Seiten der Amerikaner wurden 7 Mann getötet.

— In Indochina, der französischen Kolonie in Ostasien, ist unter den Annahmen eine Art buddhistischer Messias aufgetreten, der mit einer Anzahl kowwattener Anhänger ein Dorf angriff. Französische Truppen kamen dem Dorfe zu Hilfe und in dem darauffolgenden Kampf fiel ein französischer Hauptmann und einige eingeborene Soldaten sowie mehrere Unzufriedene. Der angebliche Angehörige Buddhas wurde verurteilt und mit dem Messie fängende Anhänger gefangen genommen.

## Bur Revolution in Russland.

Die russische Meistei, die bekanntlich am Sonntag, den 14. Mai, stattfand, ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Auf der einen Seite werden die Arbeiter so viel Beunruhigung bezeugen haben, sich nicht nutzlos den Filmen der Jarenisabotage und den Polizeibeamten entgegen zu stellen, auf der anderen Seite wird auch die Arbeiterbewegung durch ein richtiges Treppenaufgebot jede große Ansammlung und jede Demonstration verhindert. Von dem Zusammenstoß zwischen Arbeiter und Meistei auf einem Petersburger Friedhof ist schon gestern berichtet worden. Eine Anzahl Arbeiter wurden hier durch Knüttelstöße verletzt. Die Polizeibeamten haben ihrer Angst vor dem Mitleid dadurch Ausdruck gegeben, daß sie am Sonntagmorgen zahlreiche „Revolutionäre“ verhafteten. Auch wurden am Sonntag früh alle Zugänge zur Stadt durch Rollen abgelehrt.

Die Vollstreckungen von Todesurteilen an den Jarenis (sorgen in Russisch-Polen sind viel zahlreicher, als durch die Regierungspresse bekannt wird. So teilt eine Korrespondenz aus Warschau mit, daß dort und in Lodz allein seit dem 29. April bis zum 10. Mai insgesamt 41 Attentate auf Polizisten, Epistel und höhere Polizeibeamte, die sich durch besondere Grausamkeiten verhaftet gemacht hatten, ausgeführt wurden. Diese Attentate waren teilweise von Erfolg, d. h. die Betroffenen wurden getötet, und in vielen Fällen gelang es auch den Missetätern, zu entkommen, während in anderen Fällen die Verhaftung derselben eintrat. Die Ober-Polizeimeister von Warschau und Lodz, Rollen und Chranowski, die man „die beiden Henker Polens“ genannt hat, luchen durch die Flucht ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Der erstere, der von seinen Wunden, die er durch das bekannte Attentat erlitt, teilweise geheilt ist, fährt ins Ausland, der letztere hat sich einen mehrmonatlichen Urlaub nach dem Innern Russlands erbeten.

In Schitomir gab am Sonntagabend ein Arbeiter Namens Eiborisch auf den Polizeimeister Kujawo, als dieser gerade ein Restaurant der Petersburgerstraße betrat, zwei Revolverkugeln ab. Kujawo starb binnen weniger Augenblicke. Eiborisch, der jedenfalls als Richter für die hingemordeten Juden und Arbeiter gehandelt hat, wurde verhaftet.

Auf den Zug, in welchem der Höchstkommandierende des Wilnaer Militärbezirks in Wilna eingetroffen ist, wurden zwei der Station Wilna einige Schüsse abgelehrt. Die Kugeln geträmmerten die Fenster des Coupés, in welchem der General fuhr, befand und verwundeten ihn leicht. Die Täter flüchteten.

Ein neuer Verlesungsfall ist in Moskau an dem Tageslicht gekommen. Militärsache haben militärische Personen gegen gute Bezahlung als dienstunfähig erklärt. Wie jetzt festgestellt ist, an diesem schimpflichen Treiben die Militärverwaltung direkt beteiligt. Der Gehilfe des Militärchefs Oberstleutnant Orschow, Kanzleischalt sowie verschiedene Subalternbeamte und Schreiber sind verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Wesschowski, führt mit Hilfe der Geheimpolizei sowie des Prokurators des Moskauer Bezirkes Stepanow die Untersuchung.

Die revolutionäre Propaganda in der Armee. Die russischen Gewalttäter sind niegenes mehr sicher, die revolutionäre Propaganda bringt überall hin, selbst bis zu den Soldaten auf dem Kriegsschauplatz. Hierzu wird ein neuer Beweis erbracht: In Nr. 37 der Jstra wird ein interessantes Dokument zum Vordruck gebracht. Es ist ein Geheim-Zirkular des Stabs der Artillerie-Garde der Wandschur-Armee, datiert vom 21. Januar 1905. Dasselbe ist gerichtet an die Kommandanten und Oberaufseher der Anstalten und Institutionen der Artillerie-Garde. In demselben wird mitgeteilt, daß in der letzten Zeit unter den Soldaten vielfach Flugblätter und Proklamationen „verderblicheren Inhalts“ verbreitet worden seien. Viele seien vorzüglich in dem Vorgelegten der Genarmee-Direktion ausgeliefert worden. Dies habe immer längere Zeit in Anspruch genommen und so sei es nicht mehr gestattet, die Schuldigen zu entdecken. Deshalb werden die Kommandanten in dem Geheim-Zirkular angewiesen, in Zukunft beratige Meldungen direkt an die Genarmee-Direktion gelangen zu lassen.

Judenhetzen und kein Ende. Auf Grund aufbelebter Proklamationen seitens der Polizei in Warschau kam es Sonntag zu antisemitischen Kundgebungen, die jedoch größere Dimensionen nicht annehmen konnten, da das israelitische „Wachstum“ bereits Gegenmaßregeln ergreifen lassen. Am Verlaufe einer Solonnen verurteilten Polizeistraf Kondratowitsch und ein Unteroffizier wurden durch Revolverkugeln schwer verletzt.

Welche Schicksaleiten bei den Judenmeisterei in Schitomir verurteilt worden sind, wird erst jetzt völlig klar. Die Toten sind mit Messern und Beilen grauenvoll verurteilt. Bei den Massacres sind auch jüdische Frauen verurteilt worden. Die Zahl der Getöteten in Melitopol beträgt 75. — Neue antisemitische Unruhen begannen in Jargow (Gouvernement Smolensk) und Nowo-Alexandrowsk (Gouvernement Romno), in welche Orte von den Gouvernements Truppen entsandt sind.

## Der Krieg in Ostasien.

Weber von den feindlichen Flotten, noch vom Kriegsschauplatz in der Wandschure liegen zurecht zuverlässige Nachrichten vor.

Die schwimmenden Minen in der Nähe von Port Arthur richten noch immer großes Unheil an. Dieser Tage sind ein japanisches Transportschiff und ein englischer Dampfer auf solche im Meer treibende Minen getroffen und haben dieselben

zur Explosion gebracht. Beide Schiffe sanken. Die auf dem Dampfer befindlichen Europäer konnten gerettet werden. Dem französischen Dampfer, der dieser Tage wegen Schilawange verhaftet worden ist, war seitens der japanischen Behörden ein Zauber der russischen Behörden in Schanghai nachrichtlich geliefert zu haben. Neben ihm sind auch zwei japaner unter dem Verdacht der Mithier in Haft genommen; die beiden letzteren sind ein ehemaliger Professor an der Marinefische und ein früherer Marine-Ingenieur. Vououin behauptet, Besichtigte nach Schanghai nur in seiner Eigenschaft als Zeitungs-Korrespondent geliefert zu haben.

## Parteinachrichten.

— Die Verlesungsfrage, eine Agitations-Druckschrift, herausgegeben vom Reichsverband der jugendlichen Arbeiter Deutschlands, empfehlen wir jedem unserer Leser, die sich für die Jugendbewegung interessieren. Aus dem Inhalte dieses Werk hervor: 1. Gibt es eine Verlesungsfrage? 2. Welchen Zweck hat die Verlesung? 3. Wird dieser Zweck erreicht? 4. Ist eine Verbesserung möglich? 5. Die Organisation der jugendlichen Arbeiter, Jugend und Sozialismus. Die Druckschrift ist 44 Seiten stark. Preis 20 Heller (20 Pfennig). Zu beziehen durch das Sekretariat der jugendlichen Arbeiter, Wien, VIII, Verdenstraße 13, gegen Einzahlung von 25 Heller (25 Pfennig) in Briefmarken.

## Gewerkschaftliches.

Vierter Verbandstag der Handels-, Transport- und Verlesungsarbeiter. In der Freitagssitzung referierte Schulz-Berlin über die Tarifverhandlungen mit den Konsum- und Produktionsgenossenschaften. Das Referat spielte in nachfolgender Resolution, die nach längerer Debatte einstimmig angenommen wurde:

„Die Generalversammlung nimmt von dem Schlichten der Tarifverhandlungen mit dem Verband deutscher Genossenschaften und der Ablehnung unterer Tarifverträge auf dem Hamburger Genossenschaftstag mit lebhaftem Beifall Kenntnis.“

Die Generalversammlung beauftragt ferner die Form der Erzielung einer so wichtigen grundlegenden Verhandlung, wie sie seitens des Genossenschaftstages beliebt wurde. Die Art und Weise, wie die Verhandlungen seitens des Genossenschaftstages geführt werden, haben bei den Genossenschaftsarbeitern alles andere, nur nicht das Vertrauen in das soziale Verhältnis der Genossenschaftsleiter erneut hergestellt.

Die Verbandsgeneralversammlung als berufene Vertreterin der in Genossenschaften tätigen Handelsreisenden, Kaufleute und Arbeiterinnen stellt fest, daß es nicht anständig ist, auf der gleichen Grundlinie mit die Arbeiter einer Tarifverträge abzuschließen, daß vielmehr hierbei die im Handelsgewerbe allgemein üblichen Arbeitsbedingungen Berücksichtigung finden, daß es ein abjudizierendes Tarifverträge sich diesem im großen und ganzen anpassen muß.

Die Generalversammlung billigt ausdrücklich die von ihrem Verbandsvorstand bei den Verhandlungen festgesetzte Stellung und ist der Ansicht, daß bei einigem guten Willen der Genossenschaftsleitungen sehr wohl eine Verständigung erzielt werden kann.

Unter Berufung auf unsere Hamburger Resolution, in welcher gesagt wird:

„Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verlesungsarbeiter Deutschlands erkläre in der Entwidlung und Ausbreitung der genossenschaftlich organisierten Unternehmungen einen Fortschritt auf dem Gebiete der Produktion und des Warenverkehrs.“

Am Genes zu verurteilen, die Unternehmungen unternehmen, die die genannten Betriebe durch ihre demokratische Grundlinie. Diese bedingt zugleich eine Regelung des Arbeitsverhältnisses nach modernen genossenschaftlichen Anschauungen und Grundlinien. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit dauernder gemeinsamer Verhandlungen zwischen den in diesen Betrieben tätigen Handels- und Transportarbeitern und den Betriebsleitungen genannter Unternehmungen.“

Es ist jetzt tagende Generalversammlung die bestimmte Erwartung aus, daß der Genossenschaftstag in Stuttgart den Antrag Johannes Reihel (der Verhandlungen auf Grundlinie des Arbeiter-Zweiges verlangt. Es wird als Beschluß aufzuheben und dadurch die Bahn für den Abschluß eines gegenseitigen Tarifvertrags auf der von uns vorgelegten Grundlinie freimachen wird. Ganz besonders wird die volle Anerkennung des genossenschaftlichen Arbeitsnachweises gefordert.

Die Generalversammlung beauftragt ihre Vertreter auf dem deutschen Genossenschaftstages, für die Interessen der Arbeiterkollagen, mit aller Entschiedenheit einzutreten und Schritte einzuleiten, um eine gemeinsame Ausprache aller in Betracht kommenden Organisations über die genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisse herbeizuführen.“

Nach Annahme der Resolution wird beschlossen, den Leitungen aller Konsumvereine über diesen Punkt der Verhandlungen (etwa durch eine Druckschrift) ausführlich Bericht zu erstatten.

## Ausland.

Ungarn. 15000 Arbeiter der gesamten Eisen- und Metallgewerke in Budapest sind in den Ausstand getreten.

Schweiz. Massen-Ausprägung von Bauarbeitern in Sch. Die in Zürich tagende Versammlung des schweizerischen Bauarbeiter-Verbandes beschloß, die Baupläne der ganzen Schweiz zu schließen, wenn nicht innerhalb kürzester Frist die Ausstände in Zürich und Basel beendet werden. Die Versammlung lehnte ferner jede Verlängerung der Arbeitszeit unter 10 Stunden und die Bewilligung eines Minimallohnes ab. Durch Ausführung dieses Beschlusses würden etwa 80000 Arbeiter ausgeprägt.

Verantwortlicher Redakteur: E. Dämmig in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

**Garten-Tischdecken,** **= Kaffeedecken =**  
für Restaurants, Hôtels und Gartenwirtschaften,  
garantiert waschocht, solid Qualität, empfohlen in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen  
**Brummer & Benjamin,**  
22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

# Achtung, Zimmerer!

Mittwoch den 17. Mai abends 8 1/2 Uhr in Köppchens Lokal, Unterberg 12

## Öffentliche Versammlung.

Der gegenwärtige Stand der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Halle und Vororte und unsere Stellungnahme zur diesjährigen Forderung. Es werden hiermit sämtliche hier arbeitenden Zimmerer aufgefordert, diese hochwichtige Versammlung zu besuchen. Die Lohnkommission der Zimmerer von Halle und Umg.

## I. Athletenklub Halle

von 1890.  
Unser 15 jähriges Stiftungsfest findet Sonnabend den 20. Mai im „Volkshaus“ statt. Alles Nähere folgt.

## Arbeiter-Bildungs-Verein H.-Kröllwitz.

Sonntag den 21. Mai abends 8 1/2 Uhr an im Gasthof zur Sonne in Mitleben Theater-Abend.

## Konsumverein zu Meuselwitz, e. G. m. b. H.

ordentliche General-Versammlung.

1. Bericht über das erste Geschäftsjahr 1904/05 und Genehmigung der Bilanz.
  2. Bericht des Vorstandes und Mitteilung der Entlastung.
  3. Beratung der Revisionsberichte.
  4. Beschlußfassung über den Dispositionsfonds.
  5. Bericht über die Revision des Vereins durch den Verbandsdirektor.
- Die Versammlungsbesucher haben sich am Saaleingange als Mitglieder zu registrieren.
- Beginn um 8 Uhr, den 12. Mai 1905.  
Der Vorsitzende des Konsumvereins zu Meuselwitz, e. G. m. b. H. Hermann Runk. Robert Weimann. R. Vöter.

## Walhalla-Theater.

Direction: Otto Hermann.  
Kurzes Gastspiel der weltberühmten **The Flying Eugenes** die fliegenden Menschen. **Eugenes muss man gesehen haben.** Anna u. Siegmund Linné prolongiert!

## Apollo-Theater

Direction: Gustav Peller.  
**Hartstein** als Schirmhändler Schmitz aus Köln am Rhein in **Der Nihilist.** Große Burleske in einem Akt von W. Harstema. Außerdem: Der völlig neue **Spezialitäten-Teil.**

Reich eingetroffen:  
**Bär Gurken 20 Pf.**  
Morgen eintreffend:  
**Spargel 28 u. 8 Pf.**  
Gr. Ulrichstr. 54.

**Eisleben.**  
Ein Fenster-Reinigungs-Institut ist bis zum 1. Juni zu verkaufen. Offerten sind niederzulegen Lindenstrasse 7.

**Zoolog. Garten**  
Nur kurze Zeit **Hagenbeck's Indische Völkerschaften.**

70 Eingeborene (Männer, Frauen, Kinder), 6 Arbeitselefanten, 10 Iwerzebus, 10 Iwergefel, 2 Wylfere, 2 Schfen, 2 Schuppenbären, 2 Schlangen, 2 Indische Kähne, 2 Schweben, 2 Gabelschiffe, 2 Kanuführer, 2 Schmied, 2 Brause-schläger und Silberfischer, zahl-reiche Janberer und Schlangens-beschwörer, 6 Tempeltänzerinnen (Waldtänzer), 6 Tänzer als Kostümträger und Reittiere, 2 Jchu-Beifahrer, 2 Gel-Reiten etc. etc.

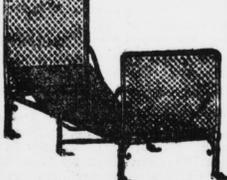
Täglich nachm. 4 u. abds. 6 Uhr **gr. Vorstellungen.** Eintrittspreise unverändert.  
Gewöhnliche 50 Pf., Kinder 30 Pf., bei Konserntagen von nachm. ab Gewöhnliche 80 Pf., Kinder 50 Pf.  
Mittwoch nachm. u. abds. **grosses Konzert.**

**Arbeiter-Bildungs-Verein**  
Montag den 22. ds. abends 8 1/2 Uhr im Konserthaus, Karlstrasse 14. **Mittwoch** 27. ds. abends 8 1/2 Uhr im Konserthaus 10. **Stiftungsfest d. Turnabteilung** Aufführungen u. Kränzchen. — 29. Mai **Vorabend-Ziung** — **Stiftung** nach 8 1/2 Uhr von der **Stiftung** Katerie ab. — **Jugend-Abteil.** alle Sonnabende v. 9—11 Uhr **Zusammenkünfte.** Sonntag nachm. 2 Uhr **Ausflug** — **Stiftung** u. **Vereinszimmer:** abds. 8 Uhr ab geht. **Stiftung** überall **zur Aufnahme** jederzeit.

**Allg. Konsum-Verein für Lochau u. U., e. G. m. b. H.**  
Sucht zum 15. Juni einen faktionsfähigen **Lagerhalter.**  
Offerten an den Geschäftsführer **Frans Schulze, Burglitz** bei **Döllnitz.**

**Hamsterfelle**  
kauft zum höchsten Preise **Hermann Fiedler, Weissenfels, Zeilstr. 15.**  
Guter. Kinderwagen und weißer Sportwagen a. dt. **Wittelsdr. 21, v. r.**  
Morgen **Mittwoch** **Oskar Heiler, Steinweg 32.**  
Telephon 2179.  
Morgen Donnerstag: **Schlachte-Fest. K. Kämpfe, Zeit, Kaiser Wilhelmstr. 28.**  
Tüchtige **Kernmacher** werden fort-  
eingestellt bei **H. Seydowitz & Co., Eisenberg.**  
**Stulleter-Verlins** **geucht** **Abwaschen** 33. L. r.  
**Al. Wohnung** 46 **Euler 1. Juni 56, 60, 70 Euler 1. Juli 56, 60, 70.**

**Brauerei Franz Lorenz, Weissenfels a. S.**  
empfiehlt:  
**Klosterbräu, nach Münchener Art, Tafelbier, nach Pilsner Art, Lagerbier, goldfarbig,**  
als Spezialität:  
**Export-Weissbier, nach Berliner Art**  
und  
**Lichtenhainer**  
in Flaschen und Fischen.  
Niederlage im Hofe der alten Post.  
Telephon No. 54.



**Holzbettstellen** von 11.75 an.  
**Metallbettstellen** von 6.85 an.  
Hamb. Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**  
G. m. b. H.  
Große Ulrichstraße 60/61.

**Möbel!**  
Stets große **Gelegenheitskäufe**  
zu **Wohnungs-Einrichtungen**  
vom einfachsten bis elegantesten. Ganz besonders empfehle **Büffets, Schreibtische, Vertikons, Kleider-sch., Bildergarnituren, Leuchten, Diwan's, Weller- und Trumeau-Setzgel.**  
Ganze **Wirtschaft** neu, **sojib** gearbeitet, von 150 Mk. bis 800 Mk. **stets** am Lager.  
**Friedrich Peileke,** Telephon 2450. **Geißstraße 25.** **Alle Möbel** **neuer** **stets** in **Zahlung** an.

**Kinderwagen**  
VON 11.90 an.  
**Sportwagen**  
VON 3.95 an.  
Hamb. Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**  
G. m. b. H.  
Gr. Ulrichstr. 60/61.

**Nur Karl Kochs Nährzwieback**  
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Buttermilch gleich, wirkt erfrischend und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie geheßen sollen, nur **Karl Kochs Nährzwieback.**  
Geerenstraße 1.  
Su haben in sämtl. Konsumbereten

**Regenschirm „Athlet“**  
Damen Herren  
Ser. 2.90 4.95  
Ser. 5.20 5.45  
Ser. 6.25 6.50  
Hamb. Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**  
G. m. b. H.  
Große Ulrichstraße 60/61.

**Große Auswahl**  
Kostengerechte, Warengränzte mit und ohne Schiebetüren, Faderegale, Vaden-tische mit und ohne Marmorplatte **stets** in allen Größen vorräthig, **Staub- und Desimalnagen, Wechler, Saffee-brenner,** alle sehr gut erhalten, **ver-sucht** sehr billig.  
**Friedrich Peileke, Geißstraße 25.**  
Ein großer **Posten** **Brandholz** (große Balken) zu verkaufen. **Heilbrun & Finzer, Geißstr. 22.**  
**Segeltuchschuhe** und **Lederpantoffeln,** selbst an-  
gefertigt, sehr dauerhaft, empfiehlt **J. Sternicht, Alter Markt 11.**  
**Nachsch-Möbel, Blüchgarn, Trum-**  
**Wettit m. W. u. a. b. v. Bälgert 11, III.**  
Herren-Damenrad, **Preis u. Hüderbr.**  
23 mal gef. i. bill. a. v. **Bälgert 11, III.**  
**Gabrrad,** fast neu, f. 70 Mk. a. **verf.**  
**Große Wallstraße 49 (Schulaben).**

**Kinderwagen**  
VON 11.90 an.  
**Sportwagen**  
VON 3.95 an.  
Hamb. Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**  
G. m. b. H.  
Gr. Ulrichstr. 60/61.

**Pflanzenpressen**  
von 1.00 Mk. bis 3.75 Mk.  
**Blumenspaten, Schmetterlingsnetze, Schmetterlingskästen,**  
**C. F. Ritter, Leipziger-strasse 90.**  
Auf alle Waren 5 Prozent in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

**Große Auswahl**  
Kostengerechte, Warengränzte mit und ohne Schiebetüren, Faderegale, Vaden-tische mit und ohne Marmorplatte **stets** in allen Größen vorräthig, **Staub- und Desimalnagen, Wechler, Saffee-brenner,** alle sehr gut erhalten, **ver-sucht** sehr billig.  
**Friedrich Peileke, Geißstraße 25.**  
Ein großer **Posten** **Brandholz** (große Balken) zu verkaufen. **Heilbrun & Finzer, Geißstr. 22.**  
**Segeltuchschuhe** und **Lederpantoffeln,** selbst an-  
gefertigt, sehr dauerhaft, empfiehlt **J. Sternicht, Alter Markt 11.**  
**Nachsch-Möbel, Blüchgarn, Trum-**  
**Wettit m. W. u. a. b. v. Bälgert 11, III.**  
Herren-Damenrad, **Preis u. Hüderbr.**  
23 mal gef. i. bill. a. v. **Bälgert 11, III.**  
**Gabrrad,** fast neu, f. 70 Mk. a. **verf.**  
**Große Wallstraße 49 (Schulaben).**

**K. Rappsilber, Schmeer-strasse 2.**  
Billige Preise.  
**Tapeten**  
Grosse Auswahl.

Statt besonderer Anzeige zeigen den Tod ihrer innigstgeliebten Tochter, der Hochmanns **Elisabeth Albrecht** auf's tiefste erschütternd an **Johannes Albrecht** nebst Frau, geb. **Heldmann,** nebst Kindern. **Beerdigung** findet **Mittwoch** nachm. auf dem **Südfriedhofe** statt.

**Veräußerung-Gesuch.**  
Für meine **Billige** **Schneemöhlen** **suche** **per 1. Juni** **eine** **Veräußerer,** **welche** **Schneeberei** **erlernt** **hat.** **Schriftliche** **Angebote** **sind** **zu** **richten** **an** **H. Kuhn, Naumburg a. S.**  
**Stiefel u. Schuhe** **wird** **billig** **repariert** **und** **besetzt** **und** **repariert** **mit** **bestmög-** **lichen** **Werkstoffen,** **nur** **bei** **J. Sternicht, Alter Markt 11.**







